

DGA-Workshop Zukunftsperspektiven der Südasienforschung im deutschsprachigen Raum

Protokoll

*21. Februar 2014, HU Berlin,
Institut für Asien- und Afrikawissenschaften*

Organisation: Nadja-Christina Schneider

Teilnehmende:

Sven Andreßen (HU Berlin), Joachim Betz (GIGA Hamburg), Rahul Peter Das (Uni Halle), Ayfer Durdu (HU Berlin), Pierre Gottschlich (Uni Rostock), Lorenz Graitl (BGSMCS/HU Berlin), Kirsten Hackenbroch (Uni Freiburg), Hans Harder (Uni Heidelberg), Clemens Jürgenmeyer (ABI Freiburg), Hannelore Lötze (HU Berlin), Anja Lutz (Uni Heidelberg), Nicole Merkel (Uni Heidelberg), Lutz Meyer-Ohlendorf (Potsdam Institute for Climate Impact Research), Christina Oesterheld (Uni Heidelberg), Joachim Oesterheld (HU Berlin), Eleonore Schmitt (Uni Heidelberg), Nadja-Christina Schneider (HU Berlin), Jagraj Singh (Uni Heidelberg), Raphael Susewind (Uni Bielefeld), Christian Wagner (SWP Berlin).

Panel 1: Aktuelle Situation und Perspektiven der gegenwartsbezogenen Südasienforschung im deutschsprachigen Raum

- **Kirsten Hackenbroch** gibt in ihrem Input-Statement einen Überblick über aktuelle Ansätze und Themen der südasiensbezogenen Stadtforschung innerhalb der Geographie. Sie informiert darüber, dass es in der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) ebenfalls einen Arbeitskreis Südasiens gibt (Link zur Webseite des AK: <http://www.geographien-suedasiens.de/>); die Südasiengruppe veranstaltet jährlich eine Fachtagung. Des Weiteren weist sie auf Schnittstellen zwischen Natur- u. Sozialwissenschaften (Humangeographie) einerseits sowie auf Überschneidungen zwischen der Wirtschaftsgeographie und EZ andererseits hin. Wichtige Forschungszusammenhänge für die südasiensbezogene Stadtforschung in Deutschland sind in den letzten Jahren v.a. durch den BMBF-Förderschwerpunkt Megacities sowie den DFG-geförderten SP 1233 (Megacities) entstanden. Perspektivisch wird sich die transregional-komparative Forschung weiter entwickeln, Themen und Ansätze, die weiterhin Schwerpunkte in der südasiensbezogenen Stadtforschung bilden werden, sind u.a. Stadt u. Umwelt, Klimawandel, Ernährung, mobile urbanism.

- **Pierre Gottschlich** richtet den Fokus in seinem Beitrag auf die beiden Bereiche der Forschung zur Migration aus Südasien nach Deutschland und zu südasiatischen Residenzgruppen weltweit. Erstere spiele in der Migrationsforschung eine untergeordnete Rolle, die Forschung zu TamilInnen aus Sri Lanka werde eher als Teilaspekt zur Erforschung des Bürgerkriegs in Sri Lanka betrachtet. Auch mit Blick auf die Diaspora- und Migrationsforschung zu südasiatischen Residenzgruppen weltweit lasse sich feststellen, dass diese eher projektbezogen erfolge und in Deutschland bislang kaum institutionalisiert sei. In der Diskussion wird u.a. darauf hingewiesen, dass sich in diachroner Perspektive interessante Anknüpfungspunkte zur historischen Forschung zur Arbeitsmigration aus Südasien ergeben könnten, die in Deutschland stärker vertreten ist.
- **Christian Wagner** stellt in seinem Input-Statement fest, dass die Diskrepanz zwischen dem politischen Interesse an Südasien und der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Region in den vergangenen Jahren weiter zugenommen habe, wenngleich mit institutionellen Neugründen wie des CeMIS in Göttingen auch positive Entwicklungen zu verzeichnen seien. Tendenziell werde die spezifische Nachfrage zu verschiedenen Sektoren bzw. Themengebieten weiter zunehmen, so dass sich die Südasienforschung sowohl in den südasiatenwissenschaftlichen Fächern als auch in den Disziplinen weiter ausdifferenzieren müsse, um die dafür erforderliche Expertise auszubilden.

Panel 2: Rolle des Sprachstudiums und sprachensbasierter Zugänge in der multidisziplinären Erforschung Südasiens

- **Hans Harder** problematisiert in seinem Statement die Tatsache, dass regionalsprachliche Kenntnisse in der südasiatenwissenschaftlichen Forschung und Lehre in Deutschland nur punktuell zur Anwendung kämen, was diese stark von anderen regionalwissenschaftlichen Fächern unterscheide. Ein wichtiger Faktor sei hierbei die große Zahl an Regionalsprachen in Südasien, denen überdies kontinuierlich Prestigesprachen wie Sanskrit, Persisch und Englisch gegenüber stünden. Auch wenn gängige Materialien auf Englisch abrufbar seien, würden zahlreiche gesellschaftliche Bereiche dennoch nicht englischsprachig vermittelt und seien folglich ohne die jeweiligen regionalsprachlichen Kenntnisse nicht zugänglich. Herr Harder spricht sich für einen strategischen Nonkonformismus gegen die dominante Praxis in der südasiatenbezogenen Forschung und für die Stärkung einer arbeitsteiligen Forschung aus, die sich stärker mit der Frage der Verteilung von Diskursen auf und deren Ausprägung in den jeweiligen südasiatischen Sprachen befasst.

- **Rahul Peter Das** betont in seinem Beitrag, dass der regionalsprachliche Zugang unerlässlich und ein notwendiges Korrektiv für die bislang stark auf englischsprachigen Quellen basierende Südasienforschung sei und dass Südasien generell - analog zu Europa - als eine Region der Regionen betrachtet werden müsse. In der anschließenden Diskussion kommt zum einen die Frage auf, ob eine dezidiert auf Sprachregionen ausgerichtete Forschung und Lehre möglicherweise eine Auflösung der Kategorie Südasien mit sich führen könnte. Zum anderen wird die Frage aufgebracht, inwieweit die partielle Entkopplung von Sprache bzw. regionalsprachlichen Diskursen von Territorien (insbesondere durch die zunehmende Mobilität von Menschen, Gütern und Ideen) in dieser Fokussierung auf territoriale Regionen berücksichtigt werden kann.

Umstrukturierung des Sondersammelgebiets Südasien zu einem Fachinformationsdienst

- **Eleonore Schmitt** und **Nicole Merkel** informieren über die seitens der DFG geplante Umstrukturierung der 86 bestehenden SSGs auf sogenannte Fachinformationsdienste (FIDs); Heidelberg plant einen entsprechenden Antrag bei der DFG für den Förderzeitraum 2016-18 einzureichen. Derzeit laufende Vorüberlegungen betreffen u.a. eine engere Kooperation mit CrossAsia, den Ausbau des Angebots an digitalisierten Texten, die Erweiterung des E-Toc-Alert-Dienstes (über Savifa) und den Aufbau einer Rezensionsplattform. Grundsätzlich sollen sich die Angebote noch stärker als bisher an den Bedürfnissen der NutzerInnen ausrichten, auch wird eine stärkere Anbindung an laufende Forschungsaktivitäten anvisiert. Mit Blick auf den Antrag besteht die zentrale Herausforderung momentan darin, die Fachcommunity zu definieren und ihre konkreten Bedürfnisse zu ermitteln.

Panel 3: Zustand und Zukunft der Südasienforschung in Deutschland aus Nachwuchs-Sicht

- Raphael Susewind stellt die Ergebnisse einer Umfrage unter 31 Promovierenden und PostdoktorandInnen sowie der darauf bezogenen Diskussion im Rahmen eines Workshops der DGA-Nachwuchsgruppe im Januar 2014 in Freiburg vor. Generell bereitet der Mangel an institutionellen Alternativen nach dem Ende der Exzellenzinitiative 2017 den NachwuchswissenschaftlerInnen Sorgen, so dass sich viele von ihnen darauf einstellen, Deutschland zu verlassen und eine Stelle im Ausland zu suchen. Die Präsentation zu den Ergebnissen der Umfrage ist online abrufbar unter: <http://bit.ly/1fsyZ0D>

In der abschließenden Diskussion wurde sowohl das Interesse an einer Fortsetzung des Austauschs über die künftige Ausrichtung der Südasienforschung als auch an themenbezogenen Konferenzen oder Workshops bekundet. Vorschläge zu Workshop-Themen sind u.a. Arbeit in Südasien, Südasien als geopolitischer Raum sowie soziale Inklusion. Weitere thematische Interessen, die in Einzelgesprächen geäußert wurden, sind: Religion und Politik, Stadtforschung, Migration und Diaspora-Bildung.

Herr Harder bot an, den nächsten DGA-Südasien-Workshop in Heidelberg auszurichten (2016, evtl. noch 2015).

Mitglieder der DGA & des Arbeitskreises Neuzeitliches Südasien, die an der diesjährigen ECSAS in Zürich teilnehmen, sind auch eingeladen, den Austausch vor Ort in Zürich fortzusetzen. Für ein gemeinsames Treffen im Rahmen der ECSAS schlägt Raphael Susewind den 24. Juli vor.

Kontakt: susewind@uni-bielefeld.de

Rückmeldungen und Anregungen zur weiteren Planung gerne auch an:
nadja-christina.schneider@asa.hu-berlin.de

Berlin, 24. Februar 2014
Nadja-Christina Schneider